

# Das Schiff der Alten

Autor(en): **W.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **4 (1926)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722323>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die drei ältesten Bündner Jäger — Les trois chasseurs grisons les plus âgés.

### Das Schiff der Alten.

Traumhaft gleitet ein Schiff durch die Fluten des Zürichsees. Wo es vorüberfährt, staunen die Leute ob der seltsamen Fracht, die es birgt: Hunderte gebeugter Greise und Greisinnen sitzen und stehen auf dem Verdeck, nur hie und da eine jugendlich straffe Gestalt dazwischen. Ist es Charons Nachen, der eine Schar müder Erdenpilger zur ewigen Ruhe führt?

Da — horch! — bricht fröhlicher Sang aus frischen Mädchenkehlen, in welchen vereinzelte zitternde Stimmen einfallen, und ein helles Leuchten geht über die runzeligen Gesichter. Freude lebt auf dem Schiff der Alten, farbenfroh flattern die vaterländischen Fahnen im Winde, strahlend blau wölbt sich der Augusthimmel über den grünen,



Auf dem Schiff der Alten — Sur le bateau des vieux.

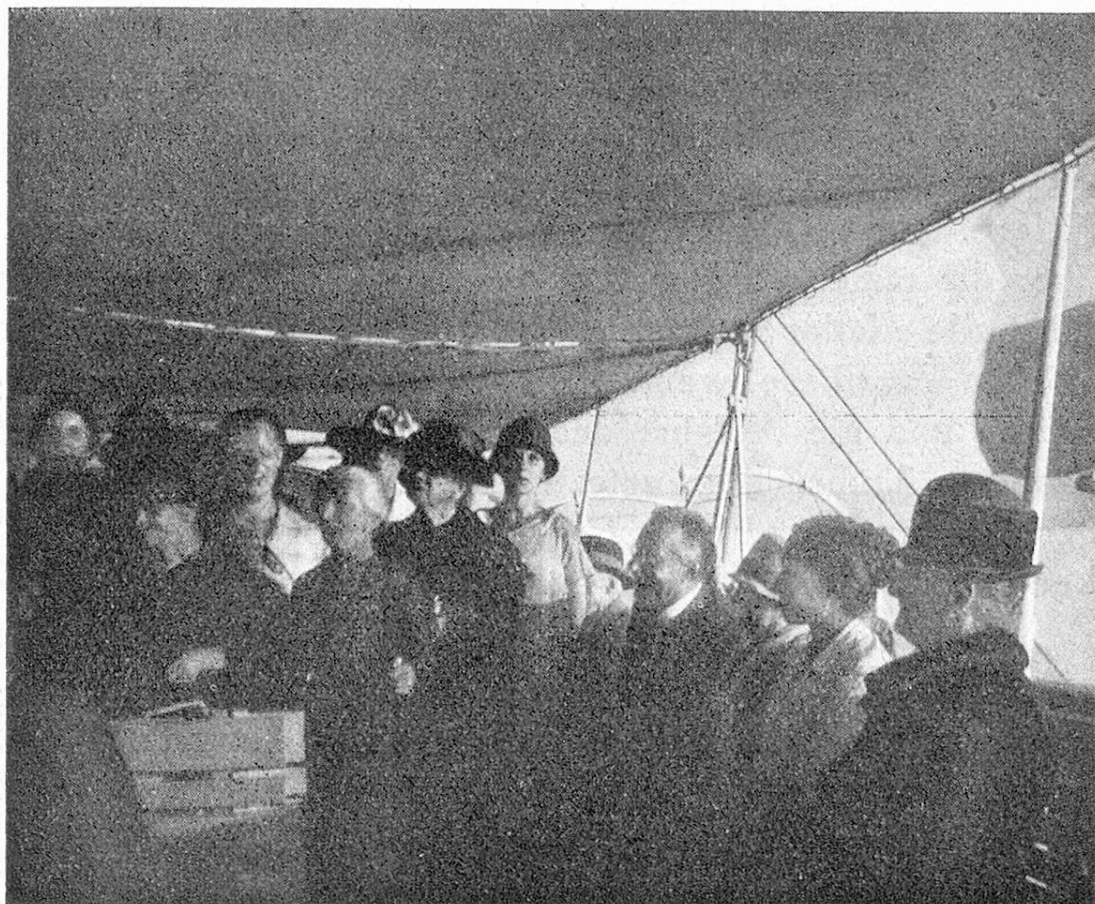
mit weißen Häusern übersäten Hängen und in der dämmernden Ferne grüßen die Schneeberge.

Seeaufwärts zieht das Schiff durch die Wellen, unaufhaltsam gleich der Lebensreise dem unsichtbaren Ziel entgegen. Ein liebliches Bild löst das andere ab. Fünfhundert Augenpaare, welche sich müde abgewendet haben vom Kampf ums Dasein und seinen Nöten, weiten sich dankbar auf und suchen die sonnige Fülle des scheidenden Sommers in sich aufzunehmen. Ein rührender Anblick, wie versteinerte Gesichter sich beleben, wie alte Männer und



Frauen, die sich fremd waren, nach und nach auftauen und ihrem Entzücken über die schöne Fahrt Ausdruck geben.

Die Ufenau kommt in Sicht — das Ziel der Maifahrten der Jugend. Leise gleitet das Schiff der Alten an dem grünen Eiland vorüber. Altes Gemäuer taucht aus dem



Auf dem Schiff der Alten — Sur le bateau des vieux.

See, ein Gewirr hoher, dunkler Dächer gekrönt von stolzen Türmen, Rapperswil — das Ziel der Herbstfahrt der Alten.

In weitem Saale sammeln sich die fünfhundert Gäste zu festlichem Mahle. Andächtig harren sie der leiblichen Stärkung und genießen Speise und Trank, während Handharmonikaspiel und Gesang ihr Ohr erfreut. Eine Ansprache lüftet das Geheimnis, das über der greisen Schar schwebt. Bewegt lauschen die alten Leutchen den schlichten Worten von Pfarrer J. R. Hauri, Präsident des Zür-

cher Kantonalkomitees der Stiftung „Für das Alter“, der erzählt, wie Herr Richard Heußer aus London bei der Feier seines fünfzigsten Geburtstages in der Heimat den edeln Entschluß faßte, den in Zürich wohnenden Schützlingen der Stiftung eine Freude zu machen. Von dankbar überströmendem Herzen hingerissen, lassen sie den fernem Wohltäter hochleben, der es aus Feingefühl vermieden hatte, an der Seefahrt teilzunehmen.

Am Nachmittag laden schattige Bänke zur Rast am Seegestade ein. Die meisten lockt der Schloßhügel, wo sie die Aussicht bewundern und die zutraulichen Rehe füttern. Andere ziehen durch die winkeligen Gassen und über die malerischen Plätze der Rosenstadt. Der Kaffee führt alle wieder zusammen und die alten Weiblein fühlten sich im Paradiese, wenn nicht die Besorgnis, sich zu verspäten und die Abfahrt des Dampfers zu versäumen, zu hastigem Aufbruch drängte. Beherztere fanden aber vorher Zeit, in warmen Worten für den schönen Tag zu danken oder etwas zum Besten zu geben.

So gemessen die Hinfahrt, so ungezwungen war die Rückfahrt. Das gemeinsame Erlebnis hatte die verschlossensten Herzen geöffnet und mitteilksam gemacht. Alle Scheu war gewichen und hatte Vertrauen zu einander und der Empfindung Platz gemacht, eine große Gemeinschaft zu bilden mit der Losung: geteiltes Leid ist halbes Leid und geteilte Freude ist doppelte Freude. Je näher die Stadt und die Stunde des Abschieds rückte, desto höhere Wellen schlug die Fröhlichkeit, und einige alte Frauchen verstiegen sich gar zu einem Tänzlein. Doch der Lauf der Sonne und des Schiffes ließ sich nicht aufhalten und bald legte es am Landungsstege an, von einer teilnehmenden Menge erwartungsvoll begrüßt.

Einen Tag ist das Schiff der Alten auf dem Zürichsee gefahren, einen wundervollen, glanzvollen Tag. Dieser Tag wird fortleuchten in der Erinnerung der in ihr bescheidenes Heim Zurückgekehrten und manche einsame, dunkle Stunde erhellen.

W. A.